**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
**Band:** 68 (1942)
**Heft:** 16

**Rubrik:** Soldaten zeichnen u. schreiben für den Nebelspalter

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

## Der Lätze

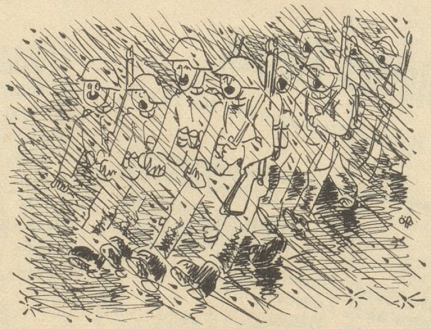
Ein Freund von mir ist Soldat bei der Luftschutzpolizei, er erzählte mir dieser Tage folgende ergötzliche Dienst-Episode:

Vor einigen Tagen war ich wieder auf Verdunkelungs-Kontrolle. Wie ich da mit meinem Begleitmann so gegen Mitternacht durch die Straßen unserer Gemeinde patrouilliere, gelangen wir zu einem Mietshaus, an welchem wir im dritten Stock ein hell erleuchtetes Fenster gewahren. Wir läuten an der Hausglocke der betreffenden Wohnung, um den fehlbaren Mieter auf sein Vergehen aufmerksam zu machen. Neben dem erleuchteten Fenster geht mit Schwung ein Rolladen in die Höhe, und im gleichen Augenblick, während ich meine Meldung in die Höhe rufen will, fliegt mir vom Fenster herunter etwas Weißes entgegen. Ehe ich auch nur ein Wort sagen kann, fliegt der Laden wieder mit lautem Knall zu ... Bumm! —

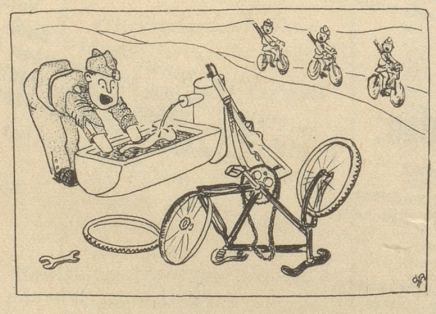
Von einer leisen Ahnung erfüllt, bücke ich mich nach dem heruntergeworfenen weißen Ding und zeige es meinem Begleitmann. Es ist ein Hausschlüssel in einem weißen Papiersack! Da scheint sich aber jemand schön getäuscht zu haben. — Ich schließe nun die Haustüre auf und eile, um den verhängnisvollen Irrtum aufzuklären, in den dritten Stock hinauf. Auf mein kurzes, bescheidenes Läuten hin öffnet sich im Innern der Wohnung eine Tür, und eine nicht eben freundliche Frauenstimme ruft in den Korridor hinaus: «'s isch ja offe!»

Auf diese unmißverständliche, zwar nicht an mich gerichtete Einladung hin gebe ich meine Zurückhaltung auf und betrete den Vorraum der Wohnung, um vorerst einmal meine dienstliche Pflicht wegen des nicht verdunkelten Fensters zu erfüllen. Auf meine Bemerkung, daß ich den irrtümlich erhaltenen Hausschlüssel am Garderobenständer aufhänge, kommt aus einem der umliegenden Zimmer in etwas überraschtem und leicht vorwurfsvollem, gegenüber vorher aber weitaus freundlicherem Tone die Antwort: «Sie hettid au chöne uerüefe wär lütet!» -tt-

## Lieber Nebelspalter, so singen wir!



„Wenn die Sonne scheint An-ne-ma-rie,
Machen wir 'ne Landpartie ..."



„Bin ein fahrender Gesell
Kenne keine Sorgen ..."

## Lieber Nebelspalter!

Im Kompagniebüro wird ein Telefon abgenommen, wonach dem Füsilier X. schonend mitgeteilt werden soll, daß sein Vater plötzlich gestorben sei. Weil der Kompagniekommandant für zwei Tage im Urlaub ist, übernimmt der Feldweibel die Mission. Nach langem Überlegen, wie er diese Botschaft wohl am besten übermitteln soll, scheint er plötzlich einen Weg gefunden zu haben, und er läßt Füsilier X. aufs Büro kommen. Hier ergibt sich nun das folgende Gespräch:

«Füsilier Bitschgi, Sie händ diheim en Vater?»

«Ja, Fäldweibel.»

«Vater und Muetter?»

«Ja, schtimmt.»

«Und Gschwüschterti, Brüedere und Schwöschter?»

«Ja, ja, warum froged Sie?»

«Eba, die sind alli gschtorbe!»

Der Füsel sinkt bleich in sich zusammen und kann das nicht glauben. Darauf der Feldweibel, tröstend: «Nä-nei, nume de Vater!» H. W.

\+ +

Wir lesen immer wieder von Fällen, in denen ein simpler Dätel die Ruhe verliert, sobald er mit Vorgesetzten zu tun hat. Es kann aber auch einige Sprossen weiter oben vorkommen, daß der Majestätsbegriff Verwirrung stiftet, wovon folgende Episode, die wirklich passiert ist, Zeugnis ablegt. — In einer administrativen Angelegenheit klingelt das Telephon eines Subaltern-Offiziers, der den Hörer abnimmt und sich meldet. Auf der andern Seite tönt eine ruhige, kalte Stimme: «Hier Oberstbrigadier Soundso!», worauf wir Untergebenen nur noch feststellen können, wie der Angerufene bald blaß, bald hochrot im Gesicht wird, seine Zigarre mitsamt dem Aschenbecher weit von sich schiebt, auf dem Pult nervös aufzuräumen beginnt und daneben mit brechender Stimme stammelt:

«Jawohl, Herr Oberstbragidier!»

«Zu Befehl, Herr Oberstbragidier!»

«Danke, Herr Oberstbragidier!»

«Adieu, Herr Oberstbragidier!»

Herzhafte Lachsalve der zuhörenden Untern Zehntausend! Züribärner

Hotel-Restaurant
TERMINUS BAR OLTEN
Ueber die Brücke 1 Min. v. Bahnhof neben Stadttheater.
E. N. Caviezel, Propr.

Pro memoria Mustermesse Basel!
RESTAURANT Schützenhaus
Von jeher: mehr als gut: Ausgezeichnet!
J. Trottmann, früher St. Gotthard, Zürich

Hilf Deinem Magen mit Weisflog Bitter
Der Weisflog Bitter ist eine Vertrauensmarke, seit 60 Jahren bewährt bei überschüssiger Magensäure, ein «Magenstärker» par excellence, verdauungsfördernd und appetitanregend.